

## HARMOS verlangt noch mehr!

Nebst der obligatorischen Einschulung unserer Kinder mit 4 Jahren und nebst der Forderung von flächendeckenden Tagesstrukturen und dem Entzug der Mitsprache von Volk- und Parlament, geht HARMOS noch viel weiter. Z.B. unter Absatz II „Übergeordnete Ziele der obligatorischen Schule“ Art 4 Sprachunterricht steht: Für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, unterstützen die Kantone durch organisatorische Massnahmen die von den Herkunftsländern und den verschiede-

nen Sprachgemeinschaften unter Beachtung der religiösen und politischen Neutralität durchgeführten Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur. Einmal mehr kaufen wir mit HARMOS die Katze im Sack. Durch den Verlust der Mitsprache und die sehr offenen und schwammigen Formulierungen in der Vorlage, würden wir einen Freibrief geben für ungeahnte Auswüchse. Darum ein wuchtiges NEIN zu HARMOS.

Rainer Suter, Lindencham

## HarmoS – Kaufen wir nicht die Katze im Sack

Am 27.9. stimmt das Zuger Stimmvolk zu HarmoS ab. Über den Inhalt von HarmoS haben wir zum heutigen Zeitpunkt wenige Kenntnisse. Die Bildungsreform 21 ist erst in der Vernehmlassung. Kaufen wir die Katze nicht im Sack. Deshalb Nein zu HarmoS. Zehn Kantone haben HarmoS befürwortet. In der Zentralschweiz haben bisher alle Kantone diese Vorlage bachab geschickt. So auch der Kanton Luzern, der sich gerne als Hochburg in Sachen Bildung nennt. Lassen wir jene Kantone, welche HarmoS zugestimmt haben, in den nächs-

ten Jahren Erfahrungen sammeln. Ein Beitritt zu HarmoS ist für den Kanton Zug jederzeit noch möglich. Bei einem Ja müssen aber alle Zuger Schulen während sechs Jahren das HarmoS Konzept umsetzen. Über die Kosten können zum heutigen Zeitpunkt keine verbindlichen Aussagen gemacht werden. Sicher ist nur, dass der Steuerzahler letztendlich dafür gerade stehen muss. Eine Mitsprache ist nicht möglich. Ein weiterer Grund für ein klares Nein zum untransparenten HarmoS-Konkordat.

Monika Gysi, Cham

## Kantonsrat Huwyler – falsche Vermutungen

Kantonsrat Andreas Huwyler vermutet in seinem Leserbrief zu meiner Empfehlung zur Abstimmung vom 27.9.09 bezüglich Verfassungsänderung, dass ich «aus Unkenntnis über die Sachlage oder um die Stimmbürger bewusst in die Irre zu führen» einen diskussionsanregenden Contra-Standpunkt formulierte. Ich kann ihn beruhigen: Keines von beiden trifft zu. Es ist ohne Zweifel richtig, dass der Kantonsrat bereits über die Kompetenzverschiebung auf gemeindlicher Ebene entschieden und diese bejaht hat. Wenn nun aber der Souverän die zur Abstimmung ste-

hende Verfassungsänderung und damit die Kompetenzverschiebung auf kantonaler Ebene ablehnt, so verstehe ich dies als klaren Auftrag an den Kantonsrat, die Kompetenzverschiebung auf gemeindlicher Ebene rückgängig zu machen. Eine entsprechende Motion würde ich in diesem Fall sofort im Kantonsrat einreichen. Die Frage, was eines Kantonsrates würdig ist oder nicht, lasse ich offen. Die Meinung der Zuger nehme ich jedenfalls als Auftrag wahr und bringe diese im Rat gerne ein.

Manuel Aeschbacher, Rotkreuz

## Kindergarteneintritt im 5. Lebensjahr

Sehr oft stehen diejenigen, die am wenigsten mit HarmoS vertraut sind, dem Konkordat kritisch gegenüber. Der Kindergarteneintritt mit fünf Jahren wird von den Gegnern thematisiert und in den Mittelpunkt gestellt. Dabei wird bewusst verschwiegen, was eigentlich jeder wissen sollte, der am 27.9. an die Urne geht: Mit HarmoS bleibt der Kindergarten weiterhin bestehen, einzig die Dauer wird vereinheitlicht. Da jedoch bereits heute über 95% der Zuger Kinder während zwei Jahren den Kindergarten besuchen, kann ich nicht verstehen, warum diese Aussage die Gemüter derart erhitzen lässt. Auch die Panikmacherei mit dem weinenden 2-jährigen hawaiian-

nischen Mädchen bezüglich Eintrittsalter ist für mich nicht nachvollziehbar. Handelt es sich doch lediglich um knapp ein halbes Jahr, die unsere Kleinen früher in den Kindergarten dürfen. Ich hoffe, die Zugerinnen und Zuger lassen sich nicht von irreführenden Plakaten der Gegner beeinflussen und entscheiden sich für das Wohl unserer Kinder. Schliesslich geht es um viel mehr, als nur um die minimale Verschiebung des Eintrittsalters; Zug darf den HarmoS-Zug auf keinen Fall verpassen. Wir brauchen den Anschluss an ein einheitliches Bildungssystem. Darum stimme ich am 27.9. Ja zu HarmoS im Kanton Zug.

André Landtwing, Cham

# Zug als Hochschulstandort

«Zug bietet sich als Standort für die Teilschule Wirtschaft an»

## Die Zuger Regierung ist deshalb gefordert, der Hochschule Luzern Alternativen am Standort Zug zu bieten.

Die Hochschule Luzern wird gemeinsam von den Zentralschweizer Kantonen getragen. Mit dem Institut für Finanzdienstleistungen (IFZ) beheimatet Zug ein angesehenes Institut der Teilschule Wirtschaft. Die Hochschule Luzern erfreut sich grösster Beliebtheit. Die Studentenzahlen steigen jährlich im zweistelligen Bereich. Auch bei den Zuger Studenten ist die Hochschule sehr beliebt – 15% aller Zuger Studenten studieren an der Hochschule Luzern.

### Politik hat geschlafen

Arge Raumprobleme plagen seit geraumen die Hochschule Luzern. In Luzern fehlt es an Platz und die Luzerner Politik, zuständig für die Infrastruktur der Hochschule, hat es verpasst, rechtzeitig Abhilfe zu schaffen. Als Folge davon drohen Zulassungsbeschränkungen, gerade bei der Teilschule Wirtschaft. Die Absolventen der Wirtschaftshochschule sind gesuchte Fachkräfte mit hervorragender praktischer und theoretischer Ausbildung und Erfahrung. Die Studienplätze nur aus Platz-



Bild: z.V.g

Daniel Grunder, FDP Kantonsrat und Fraktionschef, Baar

gründen zu reduzieren macht deshalb keinen Sinn – im Gegenteil. Mehr Arbeitsplätze dank gut ausgebildeten Arbeitnehmern. So lautet eine der Kernaussagen der aktuellsten Studie zur Standortqualität der Credit Suisse. Nebst tiefen Steuern, einer zentralen Lage und einer kundenfreundlichen Verwaltung gehört auch eine gut ausgebildete Bevölkerung zu den wesentlichen Standortfaktoren. Wir müssen deshalb der Aus- und Weiterbildung der Zugerinnen und Zuger auch in Zukunft Sorge tragen. Die Hochschule Luzern nimmt dabei

eine zentrale Rolle ein. Wird diese durch eine verpasste Infrastrukturpolitik gefährdet, besteht dringender Handlungsbedarf.

### Zug bietet sich als Standort für die Teilschule Wirtschaft an

Zug ist verkehrstechnisch gut erschlossen, verfügt über eine hervorragende Infrastruktur und ist bei den Studierenden beliebt – allesamt Voraussetzungen für einen idealen Hochschulstandort. Zudem ist die Hochschule mit dem Institut für Finanzdienstleistungen bereits seit Jahren vor Ort und fühlt sich wohl. Die Zuger Regierung ist deshalb gefordert, der Hochschule Luzern Alternativen am Standort Zug zu bieten.

### Win-Win-Situation für Zug und die Hochschule Luzern

Von einem Ausbau des Zuger Hochschulstandorts profitieren sowohl die Hochschule, als auch der Standort Zug. Die Hochschule kann ihren Erfolgskurs weiterführen und ihrem Auftrag als wichtige Aus- und Weiterbildungsinstitution in der Zentralschweiz gerecht werden. Zug kann seinen Bildungsplatz und den Wirtschaftsstandort stärken, was Arbeitsplätze erhält und schafft.

Daniel Grunder, FDP Baar

# Die 2000-Watt-Gesellschaft...

...keine Utopie, sondern visionäres Ziel

**2000 Watt pro Kopf und Jahr entsprechen dem Energieverbrauch von 1960. Wenn wir dieses Ziel für die Zukunft definieren, sind wir nicht «retro». Sondern zukunftssträchtig und nachhaltig.**

Keine Zukunft hat dagegen unser aktueller Energieverbrauch von 5000 bis 6000 Watt. Wohin uns dieser verschwenderische Lebensstil geführt hat, zeigt der Zustand unseres Klimas: In 30 Jahren wird die Arktis eisfrei sein und unsere Schweizer Gletscher schmelzen wie Glacé an der Sonne. Deshalb müssen wir jetzt eine Umkehr einleiten.

### Innovationen ankurbeln

Auch in Zug muss der Energieverbrauch pro Einwohner, um den Faktor 2,5 vermindert werden. Das ist weder Nostalgie, noch Utopie, sondern ein konkretes Ziel, das man mit modernsten technischen Mitteln, politischem Willen und persönlichem Umdenken erreichen kann. Durch den Einsatz neuer Technologien kurbeln wir auch Innovationen an. Schaffhausen, Zürich, Baselstadt und andere Städte und Regionen gehen mit gutem Vorbild voran in Rich-



Bild: z.V.g

Rupan Sivaganesan, Präsident Alternative Stadt Zug, Mitglied des Grossen Gemeinderats und des Kantonsrats

tung einer 2000-Watt-Gesellschaft. Ein grosses Potenzial liegt in energieeffizienten Neubauten und der Sanierungen alter Häuser. Dass die Zuger Ortsplanungsrevision den Minergiestandard nicht vorschreibt, ist eine verpasste Gelegenheit. Immerhin: Auf dem Eisstadion sollen Solarzellen montiert werden. Die Beleuchtung des öffentlichen Raums kann auf Sparlampen umgestellt werden. Doch auch Wirtschaft und Gesellschaft sind gefordert. Die Stadt Zug kann

hier mit Anreizen und Informationen aktiv sein. Sie hat ein jährliches Budget von 400'000 Franken für erneuerbare Energien. Davon wurde im Jahr 2008 nur die Hälfte gebraucht. Die guten Ansätze, zum Beispiel mit der Kampagne «bye bye standby», müssen ausgebaut werden. Das Umsteigen auf sparsame Haushaltgeräte kann mit Gutschriften vereinfacht werden. Denn sparsame Geräte verbrauchen nicht nur weniger Energie, sondern lohnen sich auch finanziell.

### Klima und Verkehr

Die Alternativen engagieren sich für den Klimaschutz: etwa mit einem kürzlichen Vorstoss im Kantonsrat für Solarpanels entlang von Strassen, Bahnlinien und an Gebäuden. Als Alternative Stadt haben wir die 2000-Watt-Gesellschaft zum Schwerpunkt gemacht. Unsere nächste Veranstaltung findet am 4. November statt zum Thema Klima und Verkehr. Denn in Stadt und Kanton Zug brauchen wir keine Tangente, sondern setzen auf den öffentlichen Verkehr – unserer Lebensqualität, der Gesundheit und dem Klima zuliebe!

Rupan Sivaganesan, Alternative Stadt Zug,

«Ihr Inserat und die ganze Zuger Woche sind online!»

Der heisse Draht zum **Inserat**: Telefon 041 769 70 40

ZUGER  
WOCHEN

www.zugerwoche.ch